



Nicole Fröhlich mit Hundedame Nala.

EIN HEIM FÜR MENSCH UND TIER

Auf dem Gelände des ehemaligen Zoos in Bad Ragaz ist Ende letzten Jahres ein ganz besonderes Hundeheim für Tier und Mensch entstanden. Die «Bündner Woche» hat sich das genauer angeschaut.

Von Naomi Sprecher

Die Einfahrt erinnert noch ein wenig an eine Baustelle. Baumaterial steht herum, der Boden besteht noch aus dunkelbraunem Dreck. Wandert der Blick vom Boden, bietet sich ein anderes Bild. Das grosse Haus erstrahlt in neuem Glanz. Ein Teil der Fassade wurde mit Holz verkleidet, alles neu gestrichen. Innen im Eingangsbereich sieht es noch besser aus. Warme Grüntöne strahlen da von den Wänden und den Lampen an der Decke. Ein flauschiger Teppich liegt auf dem Boden. Links stehen gemütlich aussehende Sitzgelegenheiten bereit, rechts ein Angebot an Hundezubehör. Hundezubehör? Ja, denn hier, am Dorfrand von Bad Ragaz, auf dem

Gelände des ehemaligen Zoos, steht das seit Dezember eröffnete Hundeheim «NF dogshome». Es ist ein Heim, in dem Tierschutz- und Pensionshunde einen Platz finden. Alles entstand nach den Ideen von Nicole Fröhlich. Bereits seit vielen Jahren widmet die Hundeliebhaberin den Vierbeinern ihre Arbeit. Bereits vor 19 Jahren gründete sie in Maienfeld das Ausbildungszentrum «NF foodstep» für Hund und Mensch, in dem sie von Verhaltensarbeit über therapeutische Massnahmen bis hin zu Seminaren und Ausbildungen verschiedenster Art anbietet. Nun hat sie sich mit dem Heim einen grossen Traum erfüllt. Viele haben dabei geholfen,

über 2000 Stunden Fronarbeit stecken in dem Bau. Doch es ist kein gewöhnliches Heim. Den wohl grössten Unterschied zu anderen Hundeheimen macht die Integration älterer oder behinderter Menschen. Diese können im «NF dogshome» Zeit mit den Hunden verbringen, beim Zubereiten des Essens helfen, mit ihnen spielen.

«Wir haben eine Dame, die kommt einmal in der Woche», erzählt Fröhlich lächelnd. Es ist etwas, das ihr sehr am Herzen liegt. «Ältere Menschen können so wertvoll sein. Ich finde es schade, wenn sie in einer Altersresidenz sind und dort nur darauf warten, dass sie den Übergang machen. Sie haben so viel zu bieten.» Es gibt bei diesem Projekt nur Gewinner. Die Hunde bekommen Zuwendung, die älteren Menschen werden aus ihren vier Wänden rausgeholt und fühlen sich so gebraucht, wertvoll und sind integriert. Doch es gibt etwas, das sie nicht dürfen: Mit den Hunden spazieren gehen. Überhaupt gibt es keine Gassigeher. Das machen nur ausgebildete Mitarbeiter. Fröhlich erklärt, warum

das so ist: «Fremde kennen den Hund nicht, wissen nicht, wie er reagiert. Haut der Hund dem Betreuer, oder noch schlimmer, dem Kind, ab und wird überfahren, hätte das Kind ein Leben lang ein Trauma. Geht jemand mit dem Hund grob um, weil er überfordert ist, ist das dem Hund gegenüber unfair.» Ausgebildet sind die Mitarbeiter alle, sogar der Hauwart hat eine Ausbildung bis zum Verhaltensexperten für Hunde gemacht.

«Wir wollen das machen, was den Hunden am vertrautesten ist»

Da hört man auf einmal ein freudiges Bellen aus der Richtung der Eingangstür. Ein Gast ist eingetroffen. Er hat ein braunes, lockiges Fell und wedelt freudig mit dem Schwanz. Er kennt das Hundeheim bereits, wie Fröhlich erklärt: «Er kommt regelmässig. Es ist ein gutes Zeichen, wenn er sich so freut.» Der Vierbeiner geht von Mensch zu Mensch, begrüsst alle überschwänglich und beschnuppert jeden. Nachdem die Begrüssung geschafft ist, übernimmt ihn eine Mitarbeiterin. Sein Frauchen wird ihn am Abend wieder abholen.

Nun geht es weiter in den Bereich, in dem sich die Hunde aufhalten. Tierschutzhunde, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr bei ihren Haltern bleiben konnten und Pensionshunde. Diese bleiben für einen Tag, ein paar Nächte oder mehrere Wochen. Das vorübergehende Zuhause der Tiere besteht aus 16 hellen, grosszügigen Zimmern, die alle einen separaten Auslauf haben. Zusätzlich dazu gibt es zehn grosse Aussengelände. Obwohl es da einige Gitter hat, wirkt es nicht gefängnishaft.

Dazu trägt auch die blaue, warme Farbe bei, mit der die Zwischenwände gestrichen wurden. Auf den grosszügigen Aussengeländen werden im Frühling, wenn das Gras gewachsen ist, noch Themenparks entstehen. Ein Indianerdorf, ein Obstgarten, eine Burgenlandschaft. Die Hunde erfahren mit diesen Parks mentale Stimulation. Rasen gehört zu einem wichtigen Element im Heim. «Wir wollten die Bodenbeschaffenheit nutzen, die den Hunden am vertrautesten ist.»

«Uns geht es um Qualität und nicht um Quantität»

Natürlich soll auch die Ernährung sein. Wird ein Hund abgegeben, zieht mit ihm auch gleich sein gewohntes Futter mit ein. Eine Ernährungsumstellung würde für den Hund Stress bedeuten. Was das Letzte ist, das der Hund haben soll. Stress. Auch deshalb gibt es die Qualitätszeit. «Die Hunde gehen erst nach einer gemeinsamen Vorbereitungszeit in die Ausläufe und nach der Freizeit draussen, folgt wieder eine ruhige Zeit, bevor sie in ihre Zimmer gehen. So kann die Aufregung deutlich reduziert werden, was

Auswirkungen auf das Verhalten hat. In den Zimmern ist es entspannter und ruhiger», erklärt Fröhlich.

Auch wenn es auf dem grossen Gelände Platz für 96 Hunde hätte, nimmt die Expertin maximal 40 bei sich auf. Davon maximal zwölf Tierschutzhunde. Denn etwas ist hier ganz wichtig, wie sie betont. «Uns geht es einzig um Qualität und nicht um Quantität.» So ist gesichert, dass alle Hunde genügend Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen, denn der Hund steht im Zentrum. Der Mensch richtet sich nach dem Hund, nicht umgekehrt. Auch in der Nacht werden sie nicht alleine gelassen, denn das kann fatale Folgen haben, wie Fröhlich schildert: «Wenn ein Hund eine Magendrehung hat, muss man innerhalb kürzester Zeit beim Tierarzt sein, sonst lebt er nicht mehr.» Hilfreich sind auch die Kameras, die von jedem Hundezimmer Bilder auf den Hauptmonitor in der Küche senden.

In einem der Zimmer veranstaltet ein Hund gerade ein wenig Radau. Er ist von seinen Zimmergenossen durch ein Gitter und Tücher getrennt. Das hat in erster Linie mit seinen Hormonen zu tun. Nun versucht er ganz aufgeregt, die Tücher zu entfernen und sich durch das Gitter zu schleichen. Er will unbedingt zu den anderen Hunden. Bevor das niedliche Wollknäuel dies noch schafft, huscht eine Mitarbeiterin schnell in das Zimmer und richtet die Barriere wieder her.

«Die Hunde entscheiden, wie sie sich annähern möchten»

Ganz und gar nicht so aufgeweckt sind die zwei Geschwister, die sich nebenan befinden. Sie sind ganz neu hier und traumatisiert. Das erfordert ein Verhalten, das dem der Hunde angepasst ist. Eine Mitarbeiterin zeigt, wie es geht. Sie geht mit Futter in den Raum, doch geht sie nicht direkt auf die Hunde zu. Diese haben sich in die Ecke zurückgezogen, beäugen den Menschen ein wenig misstrauisch, halten noch Abstand. Fröhlich beobachtet das Verhalten und lobt: «Das macht sie jetzt sehr gut. Sie hat den Fokus nicht auf den Hunden, geht nicht aktiv auf sie ein. Die Hunde entscheiden, wie sie sich annähern möchten. Sie bestimmen das Tempo, das schafft Vertrauen.»

Aber nicht bei allen kann man so einfach ins Zimmer gehen oder einen Blick reinwerfen. «Sonst pushen sie sich auf», erklärt Fröhlich und läuft an den entsprechenden Zimmern vorbei. Es läuft leise Musik im Hintergrund. Natürlich nicht Rockmusik, sondern ruhige, angenehme Musik. Die Musik kann sehr beruhigend sein. Da macht sich Giuffo bemerkbar, ein grosser Vierbeiner mit hellem langem Fell und freundlichen Augen. Er ist hier, weil er ein neues Zuhause sucht. Noch bellt er jedes Mal, wenn jemand eintritt, ist aufgedreht. Damit das nicht immer so bleibt, wird das im «dogshome» mit ihm trainiert. Aber



Mitarbeiterin Renate Wicki kümmert sich liebevoll um Jade. Bilder Naomi Sprecher

es braucht noch Zeit. Fröhlich redet ruhig auf den Hund ein, dieser wird nach einigen Minuten stiller und ganz verschmust.

Giuffo lässt sich von Fröhlich streicheln und kraulen, kann gar nicht genug bekommen. Mit raushängender Zunge steht er mitten im Zimmer. Es ist offensichtlich. Er geniesst es. Doch auch die schönste Streicheleinheit ist irgendwann zu Ende, schliesslich warten noch andere Hunde. Es ist Zeit zu gehen. Fröhlich will die Tür schliessen, doch Giuffo ist sofort da, bäumt sich auf und stellt seine flauschigen Pfoten so auf die Tür, dass sie sich nicht schliessen lässt. Aber nichts da, Fröhlich lässt sich nicht erweichen und schiebt behutsam die Pfoten auf die Seite. Die Tür geht zu, doch Giuffo muss sich keine Sorgen machen, er wird bald wieder zu seinen so geliebten Streicheleinheiten kommen. Und wer weiss, vielleicht kommen die schon bald von seinen neuen Besitzern.

ANZEIGE

Nächster **Kochkurs** für neue Ideen:

*S*OUS VIDE
(VAKUUMGAREN)
AM 15. MÄRZ



Infos unter:
saendis-kochkuenste.ch
und übrigens,
wir machen auch Catering